

Das abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Verwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im N. Bezirke 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 85.

Altensteig, Samstag den 24. Juli

1886

Uebertragen wurde die Stelle eines administrativen Kollegialrats bei der Zentralstelle für die Landwirtschaft dem Oberamtmann Nestle von Neuenbürg.

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betr. das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung im Hufbeschlag zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in Heilbronn, Reutlingen, Hall, Ulm und Ravensburg dreimonatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, welche am Dienstag den 14. September ds. Js. ihren Anfang nehmen. Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 17. August d. Js. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorschriftsmäßig einzureichen. (Näheres s. St.-Anz. Nr. 169.)

Tagespolitik.

— Kaiser Wilhelm ist in Gastein eingetroffen; auf der Durchreise durch Bayern war ihm in Augsburg, wo der Monarch übernachtete, ein festlicher Empfang geworden; auf dem Bahnhofe in München fand die Begrüßung der bayerischen Königsfamilie statt, mit der der Kaiser gemeinsam das Frühstück einnahm.

— Der Kaiser hat den Prinzregenten von Bayern eingeladen, den Manövern des 15. Armeekorps (Elsaß-Lothringen), zu welchem drei bayerische Regimenter gehören, beizuwohnen. Der Prinzregent hat die Einladung angenommen.

— Fürst Bismarck wird dieser Tage in Riffingen den Besuch des österreichischen Ministers des Auswärtigen, Kalnoky, erhalten.

— Die jüngst stattgehabten Besprechungen zwischen den süddeutschen Finanzministern haben sich, wie man hört, auf die Branntweinsteuerfrage bezogen. Es wird damit bestätigt, daß ein neuer Versuch auf diesem Gebiet nahe bevorsteht.

— Die Armeefrage in Ungarn scheint eine immer intensiver werdende Bewegung hervorzurufen. Die Opposition will nicht den Zusammentritt des Reichstages abwarten, sondern wird, einer Ankündigung des „Naplo“ zufolge, noch während des Sommers in einer Reihe von Wählerversammlungen die Jankshoffaire und die Stellung der Armee in Ungarn zur Sprache bringen. Nach dem „Neuen Pester Journ.“ hätte nicht sowohl die Pensionierung Edelsheim's als die Thatsache, daß General Jankshy mit Uebergehung von 44 Vordermännern zum Divisionär befördert wurde, einen nachhaltigen Eindruck auf die ungarischen Regierungskreise geübt.

— Schweizerische Militärkreise haben die Errichtung von Alpenruppen für den Gebirgskrieg ins Auge gefaßt. Es sind diesbezügliche Versuche im Gange, nach deren Beendigung dann unersüßlich die nötigen Maßregeln zur Ausbildung und Ausrüstung solcher Truppen ergriffen werden sollen.

— Bei den Ergänzungswahlen zur italienischen Deputiertenkammer wurde in Ravenna und Forlì der Galeerensträfling Cipriani, dessen Wahl für ungültig erklärt worden war, wiedergewählt.

— Das Duell Boulanger-Lareinty, bei welchem beide Gegner in die Luft schossen, gibt der radikalen Presse noch fortgesetzt Veranlassung, den Helden Boulanger zu feiern. — Der französische Botschafter in Berlin, Baron von Curcel, hat seinen Abschied eingereicht. Waddington, jetzt Botschafter in London, soll ihn ersetzen. (Die Republik hat wenig gewandte Diplomaten, die zu Botschaftern taugen; die Stellen wurden bisher meistens von monarchisch Gesinnten eingenommen.)

— Seitdem es in Frankreich ein Ministerium des Innern gibt — Ludwig der Sechzehnte schuf es im Jahre 1790 — hat Frankreich hundertundzwei Minister des Innern gehabt. In 96 Jahren!

— Der König der Belgier hatte vor einigen Monaten, um mit der Aufhebung „unnützer“ Elementarschulen, die im Lande böses Blut machten, ein für allemal abzuschließen, unter Zustimmung des Ministeriums einen Gesamtbericht eingefordert und die darin geforderte Aufhebung von über hundert Schulen genehmigt. Jetzt unterbreitete ihm der Minister des Innern abermals 22 Erlasse, die Schulen aufheben sollten. Der König lehnte aber auf Grund der getroffenen Abmachung deren Unterzeichnung ab. Der Minister erwägte die Zahl auf acht, aber der König lehnte auch das entschieden ab, und dabei ist es bis jetzt geblieben.

— Eine Note hat Rußland also doch noch von England wegen der Aufhebung des Freihafens in Batum erhalten. Und zwar eine scharfe, so behauptet wenigstens die „Morningpost.“ Auch der „Standard“ sagt, die Note sei in scharfen Ausdrücken abgefaßt, es werde darin betont, daß das Vorgehen Rußlands dazu angethan sei, die Dauerhaftigkeit des Berliner Vertrags in Frage zu stellen. Das ist richtig!

Landesnachrichten.

* Nagold, 19. Juli. Gestern nachmittag versammelte sich ein ansehnlicher Teil der hiesigen Einwohnerschaft auf einer dichtbesetzten Bergeshöhe zu einem Waldfest. Die Kühle der Waldesluft war sehr wohlthuend bei der Sonnenglut des Tages. Das Publikum lagerte sich in Gruppen an den Waldesabhängen und labte sich an köstlichem Gerstensaft, an den Vorträgen des Liederfranzes und der Stadtkapelle. Auch das Tänzchen auf dem moosigen Grunde durfte nicht fehlen. Ein solches Fest soll auch im nächsten Jahr wiederholt werden.

* Die Ludwigsburger Ausstellung erfreut sich schon eines recht zahlreichen Besuches (am Sonntag über 2000 Eintretende) und findet allgemein großen Anklang und Beifall.

* Beutelsbach, 21. Juli. Vorgestern abend legte ein dem hiesigen Maler S. gehöriger, 13jähriger Knabe, als er auf dem Wege zum Baden die Eisenbahnschienen passierte, einen eisernen Nagel auf dieselben, um ihn durch den Stuttgarter Zug, der eben daherkam, breit drücken zu lassen. Hierbei wartete er aber nicht ab, bis der Zug vorüber war, sondern wollte vorher noch das Resultat beaugenscheinigen und wurde nun von einem Wagen erfasst und eine Strecke weit mitgeschleppt. Die dabei erlittenen Verletzungen führten in der folgenden Nacht seinen Tod herbei.

* Eine ernste Mahnung für Bauunternehmer bringt die Baugewerke-Zeitung. Sie geht dahin, bei Neubauten nicht Bauschutt als Füllmaterial in den Zwischendecken zu verwenden, da Pilzbildung und Hausschwamm die unmittelbare Folge davon sind. Der Autor behauptet, daß bei der jetzigen schnellen Bauweise mehr als 50 Prozent aller Häuser mehr oder weniger vom Hausschwamm ergriffen werden. Hauptsächlich macht jedes Haus sich eben zum Herd von Infektionskrankheiten, wenn es mit diesem Bauschutt vollgestopft ist. Die meisten Krankheiten, wie Diphtheritis, Scharlach, Masern, Cholera etc., werden bekanntlich durch Pilze von großer Kleinheit, so daß sie nur mit den besten Vergiftungsplätzen sichtbar werden, fortgepflanzt. Die Pilzsporen finden sich im Bauschutt und erlangen ihre Keimfähigkeit, sobald sie die nötige Feuchtigkeit und Wärme erhalten. Diese Keimbedingungen aber bekommen sie in den Zwischendecken durch die Zimmertemperatur und die Feuchtigkeit, welche durch Aufwischen, Aufschneuern der Zimmer oder andere Zufälligkeiten entsteht.

* (Verschiedenes.) Vor einigen Tagen wurde in Neuhausen in einem an belebter Straße liegenden Hause, während die Bewohner auf dem Felde waren, eingebrochen und aus zwei Kästen 115 Mark und eine Taschenuhr geraubt. — Am Sonntag Nachmittag wurden in Gommetsweiler, Gde. Grünkraut, ein Schmiedeknecht bei der Einfahrt in den Hof vom Wagen gegen die scharfe Ecke der Scheuer geschleudert und trug eine bis auf den Schädelknochen dringende Kopfwunde davon, die von einem Ohr über den Vorderkopf zum andern reichte; dabei war der Schädel wie skalpiert, so daß man die ganze Kopfhaut wie eine Kappe, die nur im Nacken angewachsen wäre, heben konnte. Die Wunde wurde genäht und die schwere Verletzung scheint einen günstigen Verlauf zu nehmen. — In Stuttgart verunglückte der Hilfsbahnwärter Schmid im Maschinenhaus des dortigen Güterbahnhofes. Derselbe wollte in dem Augenblick, als eine Maschine zum Uebernachten auf den Kanal einfuhr, denselben überschreiten, wurde aber hierbei von der Maschine erfasst, zu Boden geworfen und ihm die rechte Hand derart zerquetscht, daß dieselbe im Katharinenhospital, wohin der Verletzte gebracht wurde, abgenommen werden mußte. — Ebenso brachte der Zugweiser Heim auf der Station Waldhausen beim Wagenschieben eine Hand zwischen zwei Puffer, so daß allem Anschein nach die Amputation von drei Fingern notwendig sein wird. — In Weilberstadt gingen am einem der letzten Abende mehrere Knaben in die Wärm um zu baden, entfernten sich jedoch vom Baderplatz und kamen in die Nähe einer Mühle. Der 8jährige Sohn des J. Söckler geriet dabei an eine tiefe Stelle und versank. Trotz allen Suchens ist der Leichnam bis jetzt noch nicht gefunden worden. — In Ulm entstand in einer Wirtschaft zwischen Handwerksgesellen und jungen Leuten ein Wortwechsel, der sich auf der Straße fortpflanzte und in eine wilde Rauferei ausartete. Einer der jungen Leute drohte mit Stechen und Schießen und wurde infolge dessen von einem Metzgerburschen auf das Pflaster niedergeworfen, so daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — In Gerstetten hatte vor kurzem der Sohn eines Webers Hochzeit. Der Vater wollte sich abends gegen 10 Uhr von den obern Räumen des Gasthauses zum Pflug in die untern begeben, als er auf der Treppe einen Fehltritt that und nach rückwärts mit dem Kopfe so unglücklich aufstieß, daß er bewußtlos weggetragen werden mußte und am andern Morgen starb. Zwei seiner Brüder sind schon durch Sturz in ähnlicher Weise ums Leben gekommen. — In der Niederhalle in Stuttgart producieren sich seit Montag General Rite und Frau, die kleinsten Zwerge der Welt. Sie treten auf als Säger, Tänzer, Besoldpedisten etc. General Rite ist 9 Pfd., seine Frau 7 Pfund schwer, beide circa 50 Ctm. groß, zierlich, klein aber geistig reif und von hübschen Umgangsformen. Mrs. Rite, geb. Millie Edelwards ist einen Ctm. größer als ihr Gemahl und 3 Jahre jünger (geb. 1867). Ihre Gesichtszüge sind wohl ausgebildet, während die des Gemahls sehr kindlich geblieben sind. Die beiden ersten Vorstellungen waren sehr besucht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 20. Juli. Wie die „Köln. Ztg.“ hört, ist ein kgl. Kabinettsbefehl betreffs der Beteiligung von Offizieren an öffentlichen Wettrennen ergangen. Es werden darin den preussischen Offizieren hinsichtlich der Rennen sehr bedeutende Beschränkungen auferlegt werden. Ins-

besondere ist jeder Verkehr mit sogen. „Buchmachern“ streng untersagt. Sie dürfen fortan nur in Uniform mitreiten und nicht die Pferde solcher Sportleute benutzen, die aus dem Rennen ein Geschäft machen. Der Kabinettsbefehl entspricht den Vorschlägen jener Kommission höherer Offiziere, welche das neue Kavallerie-Reglement ausgearbeitet haben, und die sich zur Beratung der Kernfrage aus Offizieren aller Waffengattungen verstärkt hatte.

* **Vielfache Klagen über Benachteiligung des Publikums durch Anwendung zu kleiner Flaschen im Wein- und Biergeschäft** haben es der Reichsregierung nahegelegt, zunächst auch für diesen Teil des Verkehrs mit Flüssigkeiten in dicht verschlossenen Flaschen eine gesetzliche Regelung anzustreben. Behufs Vorberatung der hierüber zu erlassenden Bestimmungen fand, wie die Chem.-Ztg. berichtet, Mitte Juni im Reichslanzleramt unter Mitwirkung der Normalrechnungs-Kommission eine Verhandlung statt, zu welcher neben anderen Sachverständigen Angehörige der einschlägigen Geschäftszweige zugezogen waren. Nach sorgfältiger Erwägung aller einschlägigen Verhältnisse einigte sich die Versammlung dahin, daß für Wein- und Biergeschäft bestimmte Flaschengrößen gesetzlich vorgeschrieben werden sollen, da die Technik der Flaschenfabrikation — Glas und Steingut — die Einhaltung gleichmäßiger Größen innerhalb gewisser Grenzen ermöglichte.

* (Ein fast ungläubliches Verbrechen) ist von einem 13jährigen Mädchen, der Tochter einer Witwe Schneider in Berlin, begangen worden. Dieses Mädchen wurde von seiner Mutter zu einer Besorgung in die Wahnmannstraße geschickt und traf dort das 3jährige Kind des Arbeiters Dietrich, das goldene Ohringe trug. Es lockte das Kind in die Wohnung seiner Mutter in der Ballisadenstraße, riß ihm dort in dem Vorplatz die Ringe aus den Ohren und stürzte dann das weinende Kind aus dem Fenster des 2. Stockwerks auf das Pflaster des Hofes. Das arme Kind erlitt einen schweren Schädelbruch und starb nach einigen Stunden. Die jugendliche Mörderin hat nach anfänglichem Längnen die That dem Kriminalkommissar Strümmacher eingeräumt und bekant, daß sie mit voller Ueberlegung gehandelt habe.

* Ein höchst raffinierter Diebstahl mit ausgefeilter betrügerischer Manipulation wurde am letzten Mittwoch in dem in der Alexanderstraße zu Berlin belegenen Juwelengeschäft von Elasser von einem unbekanntem feingekleideten Hochstapler zur Ausführung gebracht. Der betreffende Herr ersuchte den anwesenden Inhaber des Geschäfts, ihm behufs Ankaufs eines wertvollen Brillantringes eine Kollektion zur Auswahl vorzulegen und wie üblich, wurde demselben eine volle Garnitur überreicht. Nach längerer Bestätigung erklärte der Fremde, daß er sich zum Kauf einer der ihm vorgelegten Ringe nicht entschließen könne, da sie seinem Geschmacke nicht entsprächen, und reichte Herrn

Elasser die vollbesetzte Kollektion zurück. Dem letzteren kam es bei einem Blick über die Ringe so vor, als ob sich einer mit einem Stauflüßlein darunter befände, und bei genauer Beschäftigung überzeugte er sich von der Richtigkeit seines Verdachts. Der vermeintliche Käufer that zwar, als ihm die Einschmuggelung des unechten Ringes vorgehalten wurde, entrüstet und drohte mit einer Beleidigungsklage, doch ließ sich Hr. Elasser dadurch nicht abhalten, nach der Kriminalpolizei zu senden und den Fremden bis zum Erscheinen der Beamten in seinem Laden festzuhalten. Selbstverständlich mußte er sich einer Visitation unterziehen, bei welcher noch ein zweiter Simillring vorgefunden wurde. Den echten Ring hat der Gauner in Gegenwart der Beamten und des Personals verschluckt. Hoffentlich wird das Wertstück inzwischen wieder zutage gefördert worden sein.

* **Karlsruhe, 15. Juli.** In der heutigen Strafkammer Sitzung wurde Lithograph Straub, der die Katasterverwaltung seit dem Jahre 1881 durch Einreichung gefälschter Rechnungen um ca. 4000 Mk. betrogen hatte, zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Sein Mitschuldiger, Ober-Geometer W. Bindel, hatte sich der Strafe durch Selbstmord entzogen.

* **Nürnberg, 20. Juli.** Man schreibt der „Fr. Ztg.“: Im Laufe der letzten Wochen wurden hier drei Russen, Arbeiter, ausgewiesen, da sich dieselben nicht im Besitze der vorgeschriebenen Legitimationspapiere befanden. Ueber einem vierten Russen schwebt dasselbe Schicksal, wenn er sich innerhalb kurzer Frist die fraglichen Papiere nicht verschaffen kann. Ueberhaupt ist man bei uns in Bayern äußerst streng mit solchen Ausweisungen; selbst deutsche Staatsangehörige entgehen dem nicht, wenn sie sich über ihre Staatsangehörigkeit nicht schwarz auf weiß ausweisen können. So z. B. ist die Ausweisung über den Besitzer einer gegen 40 Arbeiter beschäftigenden hiesigen Patentstiftfabrik, einen Preußen, verhängt worden, wenn derselbe nicht ebenfalls binnen drei Wochen seine Staatsangehörigkeit nachweisen kann. Der Mann ist in eine recht üble Lage versetzt; denn da er über 10 Jahre außerhalb der preussischen Grenzpfähle gelebt hat, hat er inzwischen die preussische Staatsangehörigkeit verloren und muß nun erst Schritte treffen, diese wieder zu erhalten.

* Zu einer in Frankfurt freigewordenen Kommissstelle haben sich 354 Bewerber gemeldet. Viele verlangten monatlich nur 75 und 80 M., obgleich sie des Französischen und Englischen in Wort und Schrift mächtig waren, und einfache und doppelte Buchhaltung verstanden.

* (Mahnung zur Vorsicht.) In Kloßsche (Sachsen) war dieser Tage ein Landmann bei einem ihm geschenkten Bienenstock thätig, welcher jetzt schwärzte. Der Mann versuchte eine Biene, welche sich ihm auf die Hand gesetzt hatte; im nächsten Moment fiel der ganze Schwarm über ihn her, setzte ihn fürchterlich zu und

einige der Tiere krochen ihm, als er um Hilfe rief in den Mund. Bereits nach einer Viertelstunde gab der Bedauernswerte seinen Geist auf.

* **Breslau.** Vor kurzem starb hier ein ganz allein stehender Pastor, bei dem eine Maurerfrau Aufwärterin war. Er hinterließ 194000 M., worüber er keine letztwillige Verfügung getroffen hatte. Das Geld war aber nicht auffindbar; die Aufwärterin hatte es an sich genommen und erklärte, der Erblasser hätte ihr das Geld als Lohn für ihre uneigennütige Pflege wenige Tage vor seinem Absterben geschenkt. Für ihre Aussage konnte die Frau aber keinen Wahrheitsbeweis erbringen und mußte die Erbschaft bei Gericht ausliefern. Nunmehr reichte die Frau eine Gegenklage auf Anerkennung der Schenkung ein und verlor in zwei Instanzen ihren Prozeß, denn sowohl das Landgericht als das Oberlandesgericht wiesen die Klägerin mit der Begründung ab, daß ein notorisch geiziger Mann wie der verstorbene Pastor war, unmöglich eine solche Schenkung gemacht haben könnte. Demgemäß fällt die ganze Erbschaft an den Fiskus.

* (Ein Vater, der seinen Sohn verkauft.) Eine abenteuerliche Geschichte, deren Bestätigung abzuwarten bleibt, erzählt das Kolmarer Kreisblatt. Danach hat ein Arbeiter, Piestniski aus Kolmar seinen 7jährigen Sohn einer herumziehenden Seiltänzergesellschaft (Illinger-Platow) für sechs Mark „verkauft“. Der Knabe wurde an demselben Tage durch gerichtlichen Vertrag adoptiert und sodann vom Adoptivvater neu eingekleidet. Nachdem alles besorgt war, reiste die Gesellschaft noch an demselben Tage weiter. Die erhaltenen sechs Mark wurden von dem Rabenvater und seinen Freunden an demselben Tage verjapelt!

Ausland.

* **Wien, 22. Juli.** Giers reist in den nächsten Tagen nach Franzensbad und wird von dort aus Bismarck in Rissingen besuchen.

* **Salzburg, 20. Juli.** Kaiser Wilhelm ist nach herzlicher Verabschiedung von Prinz und Prinzessin Wilhelm unter lebhafter Kundgebung des zahlreichen Publikums vormittag um 11 Uhr nach Bend weitergereist.

* **Bad Gastein, 21. Juli.** Zum Empfange des deutschen Kaisers wurden hier heuer dieselben Vorbereitungen getroffen, wie in früheren Jahren. Vor der evangelischen Kirche steht der bekannte Triumphbogen mit dem Willkommgruß. Von den Häusern herab wehen Fahnen in den deutschen Reichsfarben, und das Fadenkreuz zeigt am Balkon den typisch gewordenen Guirlandenschmuck mit dem in der Mitte sichtbaren großen „W“ aus Edelweiß. Obwohl die Ankunft des deutschen Kaisers erst für 6 1/2 Uhr abends anberaumt war, begann das Ansammeln des Kurpublikums auf dem Straubingerplatze unmittelbar nach dem Diner. Sowohl Herrn als Damen trugen zumeist die Kornblume. Gegen 6 Uhr abends fanden sich auf dem großen

Die Buschmühle.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von E. Backow.

(Fortsetzung.)

Der Brief war ein sentimentaler Erguß der kleinen Pastorsfrau an ihre Visette. Ihr Aeltester, Franz, hatte mit Ehren sein theologisches erstes Staatsexamen gemacht. Er war von der Universität als ein hochstudierter hoffnungsvoller junger Mann ins Elternhaus zurückgekehrt, freilich nur auf kurze Zeit; denn er mußte es verlassen, sobald er eine passende Hauslehrerstelle aufgefunden. Wenn er nur nicht gar so weit weg läme. Am liebsten möchte sie ihn in dem Fall wenigstens in Frau Blettens Nähe wissen, es sei ihr so schmerzlich, ihn unter wildfremde Leute zu geben, weil er ein so stiller, in sich gelehrter und bescheidener Mensch sei.

Hier stockte Lebrecht und glogte seine Ehehälften nachdenklich an.

„Was meinst du“, fragte diese zaghaft, „soll ich ihr schreiben, ihn hierher zu schicken, damit er sie unterrichtet? Er sucht ja eine Hauslehrerstelle.“

„Und er soll sie bei mir finden“, schlug sich der Müller mit Selbstbewußtsein auf die Brust, „er mag herkommen, sogleich!“

„Wird es dir auch nicht zu teuer werden?“ überlegte schüchtern Frau Bissette. „Solche Herren verlangen ein paar hundert Thaler das Jahr, und das Reisegeld wirst du ihm auch schicken müssen.“

„Habe es ja“, lächelte der unter Umständen geizige Lebrecht mit Ruhe, „übrigens brauche ich ihn nicht länger als bis Ostern. Bis dahin —“ er stockte, machte ein verlegen verschmitzes Gesicht und schloß zuversichtlich, „bis dahin hat sie gelernt, was es mit der treibenden Kraft ist.“

Er rieb sich vergnügt die Hände und meinte nach: „Was die Exzellenz bloß sagen wird? Das muß ihr imponieren! Geschwind, schreibe der Pastorin, ich engagiere ihn bis Ostern. Hörst du, nicht länger, und er solle umgehend Bescheid thun, seine Forderungen würden erfüllt werden.“

Die entzückte Müllerin wollte ihm danken. Er hielt ihr nicht Stand dazu, pfiff sein „Freut euch des Lebens“ und war den ganzen Tag über ein glückseliger Mann.

5. Frau von Dahlen hielt es für geboten, mindestens acht Tage verstreichen zu lassen, ehe sie sich wieder nach den Müllerleuten umsah, sie schuldete das ihrem Standesbewußtsein.

An einem schönen, lauen Nachmittage nach dieser Zeit traf sie in Buschmühlen ein. Sie hatte schon ihren Wagen unweit der Mühlen verlassen, um noch eine kleine Promenade zu unternehmen. Als sie dem Landhause zuschritt, bemerkte sie sogleich Lebrecht Sturz. Er stand auf dem großen Rasenrondel vor seinem Hause und beschnitt einen wunder-vollen Rosenstock.

Das war nun an und für sich wenig merkwürdig, unangenehm jedoch berührte sie die höchste Zufriedenheit abspiegelnde Miene, welche er dabei aufgesetzt hatte. War ein stolzeres Selbstbewußtsein, eine hochmütigere, frivolere Auffassung seines persönlichen Wertes überhaupt denkbar? Da quollen ihr aus einem offenen Fenster die vollen, musikalischen Fluten eines ungewöhnlich gut gespielten Chopinschen Stückes entgegen.

Was war das? Stand diese Musik etwa im geheimen Zusammenhang mit der fatten, leuchtenden Behaglichkeit auf des Müllers Gesicht?

Plateau des Babelschloßes die hier weilenden Notabilitäten zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm ein. Vor der Villa „Solitude“ wurde der Kaiser von der Gräfin und der Komtesse Behndorff begrüßt. Kaiser Wilhelm nahm die ihm gereichten Blumenpenden lächelnd entgegen, stieg aus dem Wagen und begab sich in die Villa, wo er etwa 20 Minuten verweilte. Der Kaiser nahm hierauf wieder im Wagen Platz, und wenige Minuten später wurde er von dem zahlreichen versammelten Publikum unter lauten Hochrufen und unter den Klängen der preussischen Volkshymne beim Gasteiner Babelschloß begrüßt. Als er, von der Reise etwas ermüdet, die bekannten Appartements betreten hatte, äußerte er zu dem Hotelier Weismayer seine Freude, „endlich wieder im lieben Gastein zu weilen.“ Als der Kaiser etwas später auf dem Balkone des Babelschloßes erschien, brachte ihm das auf dem Straubingerplatze versammelte Kurpublikum stürmische Ovationen dar.

* Budapest, 20. Juli. Ein montenegrinischer Minister, welcher sich hier aufhielt, erklärte gegenüber einem Berichterstatter, daß die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel zu Entwicklungen drängen, deren Ausbruch nur eine Frage der Zeit sei; die reformierte montenegrinische Armee zähle 50,000 Mann und sei mit allen Kriegsmitteln ausgestattet. Das Verhältnis zu Serbien sei ein gespanntes, an eine Annexion Bosniens (durch Oesterreich), welche eine Verletzung des Berliner Vertrages bedeuten würde, sei nicht zu denken, denn dadurch würden die schwersten Komplikationen heraufbeschworen.

* Pest. Die Aufhebung einer Spielbank macht in Pest viel von sich reden. Das Hazardspiel wird in Pest, im Vertrauen auf die Dummheit der Polizei in weiten Kreisen geübt und in den seltensten Fällen gelingt es, eine Spielbank aufzuheben. — Ein französischer Abenteurer, der sich Adolphe de Bohand nennt, gründete vor einiger Zeit ein Gesellschaftskasino in Pest, welches sich aber bald zu einer regelrechten Spielhöhle entwickelte. Herr de Bohand muß es sehr hant getrieben haben, denn die Pesther Polizei sah sich bald genötigt ihm auf den Leib zu rücken. Das Ueberrumpeln der Spielhöhle war mit einer Schwierigkeit verbunden. Der Chef der Geheimpolizei, Baron Splenhi, ließ die Detektivs schließlich durch das Fenster eines zur Wohnung gehörigen Hofzimmers steigen und die veriperrte Verbindungstür zum Vorzimmer einbrechen. Das alles ging so rasch vor sich, daß die im Spielzimmer Anwesenden nicht einmal Zeit hatten, über das Geräusch nachzudenken, welches das Einbrechen der Thür verursachte.

* Marseille, 20. Juli. Seit drei Nächten finden hier monarchistenfeindliche Kundgebungen und Straßenaufläufe statt. Heute wurden durch die Gendarmerie verschiedene Personen verwundet. Die Ruhestörungen fanden vor dem Redaktionslokal des orleanistischen „Soleil du Midi“ statt. Die Polizei mußte gestern erst

ansehnlich verstärkt werden, ehe es gelang, die Ruhestörungen zu bewältigen.

* Marseille, 20. Juli. Die Demonstrationen wurden gestern abend fortgesetzt. Von 9 Uhr ab sammelte sich eine nach mehreren Tausenden zählende Volksmenge in der Rue Noailles vor dem Redaktionsbureau des orleanistischen Blattes „Soleil du Midi“ an. Junge Leute schleuderten zahlreiche Fäuser und Brandraketen in das Lokal hinein, wodurch infolge der vernommenen Detonationen das Gerücht entstand, es seien Revolvergeschosse ausgewechselt worden. Der zahlreichen Volkseimacht und Gensdarmarie zu Pferde gelang es nach vieler Mühe, gegen halb zwölf Uhr nachts die Rue Noailles und Rue Cannebiere zu säubern; aber die Volksmenge zog singend und schreiend in die Rue Sainte vor die Druckerei der „Gazette du Midi“ und des „Soleil du Midi“ mit der Absicht, ins Innere der Druckerei zu dringen. Aus dem in der Nähe befindlichen Justizpalast kamen mehrere Polizeitagente, um mit Hilfe der Angestellten der Druckerei die eindringende Menge zurückzuhalten, wobei einige Agenten auf die Menge mit blanker Waffe einhieben. Hierbei wurden drei Polizeikräfte, mehrere Privatpersonen und Typographen verwundet. Neunzehn Personen wurden während des Abends verhaftet. Die Behörden und die ganze Volkseimacht verblieben bis 2 1/2 Uhr früh auf den Straßen.

* Marseille, 21. Juli. Heute nacht fanden der „Fr. Btg.“ zufolge wieder Anläufe statt, wobei 500 bis 600 Personen arretiert wurden; von denselben sind 70 in Haft behalten. Die Bevölkerung ist ruhig.

* Der bekannte französische Revancheheld Paul Déroulède läßt sich augenblicklich in Rußland feiern. Wie ein russisches Blatt erzählt hat er an den Kämpfen zwischen Türken und Griechen an der griechisch-türkischen Grenze teilgenommen und ist dabei am Bein verwundet worden. Dann sei er nach Konstantinopel gereist, dort erkrankt und habe zwei Wochen das Bett hüten müssen. Da die in Konstantinopel wohnenden Griechen und Franzosen ihm eine Ovation bereiten wollten und ihm von seiten der türkischen Regierung, welche schon ihr Augenmerk auf ihn gerichtet hatte, Gefahr drohte, so zog es Herr Déroulède vor, der Türkei den Rücken zu kehren und nach Odeß zu gehen, von wo er weiter in das Innere reisen will. Nach anderen Berichten will Hr. Déroulède auch Deutschland bereisen. Unseres Erachtens sind dies nur leere Redensarten; denn ein hinter dem Großsprecher 1870 erlassener deutscher Steckbrief hat noch Gültigkeit. Déroulède war als gemeiner Zuhälter gefangen worden und hatte unter der Angabe, daß er Offizier der Nationalgarde sei, die Behandlung als Offizier erlangt. Von Breslau aus hatte er sodann unter Bruch des Ehrenwortes die Flucht ergriffen und sich die Steckbriefliche Verfolgung zugezogen.

* London, 21. Juli. Gestern abend ist ein Kabinettskurier nach Osborne entsendet

worden, um der Königin den Beschluß des Kabinetts in Betreff des Rücktritts desselben mitzutheilen. Lord Salisbury wird heute hier erwartet. Der Standard glaubt, Salisbury werde Goshen einen Sitz im Kabinet anbieten.

* London, 21. Juli. Wie die „St. James Gazette“ erfährt, hat die rumänische Regierung sowohl in Konstantinopel wie in London die Verstärkung ihrer striktesten Neutralität im Falle einer Aktion Rußlands gegen die Türkei erteilen lassen. Diese Neutralität werde sich jedoch im Falle der bewaffneten Intervention auf der Balkanhalbinsel in Feindseligkeit verwandeln.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 22. Juli. Kartoffelmarkt. 200 Ztr. Kartoffeln zu 3 M. — Pfg. bis 4 M. — Pfg. pr. Ztr.

* Biberach, 21. Juli. Reispreis. Zufuhr 856 Ztr. Verkauf 832 Ztr. Preise: 10 M., 9 M. 86 Pfg. und 9 M. 64 Pfg. Verkaufssumme 8201 M.

* Stuttgart, 19. Juli. (Landes-Produkten-Börse.) Trotz der allgemeinen Festigkeit war auch in dem heutigen Geschäft kein rechter Zug, die bisherigen Preise behaupteten sich zwar, aber der Umsatz blieb beschränkt. Raps wurde angeboten, aber es kam kein Kauf zu Stande.

Weizen bayr.	20 M. — bis 20 M. 50
do. russisch	18 M. 75 bis — M. —
do. Sor.	19 M. — bis — M. —
Kernen bayr.	20 M. 20 bis 20 M. 25
Dinkel	12 M. 70 bis — M. —
Haber	13 M. 50 bis — M. —

Altensteig. Schranzen-Bettel vom 21. Juli.

Neuer Dinkel	7 50	6 90	6 30
Haber	7 —	6 60	6 20
Roggen	— —	9 —	— —
Weißkorn	— —	7 50	— —

Viktualienpreise vom 21. Juli.

1/2 Kilo Butter	80 Pfg.
2 Eier	10 Pfg.

Vermischtes.

* (Zerstörtes Traumbild.) Richter: „Was hat Sie veranlaßt, Ihren Schlafgenossen so zu prügeln?“ — Angeklagter: „Ja, sehen Sie, Herr Richter, mir hat von einer gebratenen Gans geträumt. Ich will gerade den ersten Bissen in den Mund stecken, da dreht sich der Kerl um und weckt mich auf! Ueber diese Gemeinheit bin ich so wütend geworden, daß ich ihn ordentlich durchgehaut hab!“

* (Aus der Schule.) Ein Schüler I. Klasse einer Berliner Gemeindefschule verabschiedet sich nach der Einsegnung von seinem Lehrer. Dieser gibt ihm verschiedene gute Lehren mit auf den Weg und schließt seine Ermahnungen mit den Worten: „Halte Ordnung in allen Dingen, bleibe rein an Leib und Seele und sei stets ehrlich.“ Tief gerührt reichte der Knabe dem Ordinarius die Hand und sagt trübherzig, mit Thränen in den Augen: „Ebenfalls, Herr Lehrer.“ Für die Redaktion verantwortlich: B. Kiefer, Altensteig.

Ein heftiger Mißmann bemächtigte sich der Erzellenz. Sie hatte doch unrecht gethan, die Erbin einer halben Million so lange aus den Augen zu lassen. Die Stadt war so nahe und mancher hohe Herr brauchte Geld. Vielleicht hatte man eine neue Bekanntschaft geknüpft, möglicherweise schon eine Verlobung geschlossen? Unruhig klopfte das Herz der alten Dame, als sich ihre Phantastie diese letzte Möglichkeit ausmalte. Ihr wurde Ilse Sturz ungleich werter.

Nun schaute der Müller auf, ihr direkt ins Angesicht. Seine Behaglichkeit blieb genau dieselbe, er beilte sich aber auch nicht, dem hohen Gast die gebührenden Ehren zu erweisen. Voller Würde näherte er sich Frau von Dahlen. Gleich nach den ersten Begrüßungsworten wies er ebenso strahlend, wie in schlauer Vertraulichkeit nach dem offenstehenden Fenster.

Vornehm lächelnd, ihre Angst durch ein kühles Benehmen verdeckend, fragte sie:

- „Was meinen Sie, Herr Sturz?“
- „Er spielt ihr vor, der Ilse, ist nicht uneben, gnädige Frau!“
- „Wer?“ fragte diese bis in die Lippen blaß.
- „Der Gouverneur!“ berichtete Lebrecht mit einem unendlichen Siegesbewußtsein.
- „Der Kommandant von D.“? fragte diese immer noch lächelnd mit übermenschlicher Anstrengung.

D. war eine benachbarte Festung, und Frau von Dahlen war der genannte Herr persönlich als ein Lebemann gefährlichster Art bekannt. Unbeschreiblich war das unerschämte Erschauen, welches sich in des Müllers Zügen malte. Er hatte jetzt etwas entschieden Bödnerhaftes, als er ihr wichtig zuraunte:

„Ihr Erzieher, gnädige Frau; der Herr Ernst Salzwann, Kandidat der Theologie aus F.“

Nun lächelte die Erzellenz nicht mehr, nein, sie lachte laut, vergnügt, wie sie in zehn Jahren nicht mehr mochte gelacht haben.

Das machte Lebrecht betroffen. Verlegen nötigte er den vornehmen Besuch ins Haus.

„O bitte, lassen Sie uns hier noch verweilen“, forderte ihn die Erzellenz-Schwiegermutter auf, wie er sie beharrlich bei sich titulierte, „Sie müssen mir erzählen, wie Sie zu dem Entschluß gekommen sind, für Fräulein Ilse einen Erzieher zu berufen. Das interessiert mich!“

Lebrecht zuckte es wie ein ungeheurer Aerger. Offen wollte und konnte er nicht sein, zum Diplomaten aber hatte er seines ungestümen Naturells wegen das kläglichste Geschick von der Welt.

„Ich dachte“, sagte er endlich verdrücklich und dennoch mit geffentlicher Höflichkeit, „Sie selbst würden Gefallen daran finden, an Ilse's Ausbildung nützlich.“

„O gewiß“, versicherte die Dame gnädig, „lassen Sie uns jetzt hinein gehen und stellen Sie mir den Herrn vor.“

Ernst Salzwann sah erschrocken auf, als die hohe Gestalt der Erzellenz in schwerer, kläsenderer Robe über die Schwelle rauschte.

Ilse ließ ihr ziemlich mißtrauisch entgegen, so froh sie auch für den Augenblick war, des Alleinseins mit dem langen, dunkelhaarigen Kandidaten überhoben zu sein.

Frau von Dahlen reichte ihr die schmale, fein behandschuhie Hand. „Ihnen geht es wohl, Liebes Kind“, kispelte sie zärtlich, „das freut mich.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Walddorf.

Wiederholter Wirtschafts- & Güter-Verkauf.



Zur Konkurs über das Vermögen des Albert Gänfle, Kronenwirts dahier bringe ich die nachbeschriebene Liegenschaft am **Mittwoch den 28. Juli d. J., nachmittags 2 Uhr** auf dem Rathhaus in Walddorf unter Leitung der Ratschreiberei im wiederholten öffentlichen Aufstreich aus freier Hand zum Verkauf und zwar:

Gebäude:

Die Hälfte an No. 39.
5 a 23 m. Einem 3stöckigen Wohnhaus mit Backofen, Stallungen, 3 gewölbten Kellern, 2stöckigem Anbau, eingerichteter Branntweimbrennerei, 2stöckiger Scheuer und Hofraum außen im Dorf, am Müllerweg, die Wirtschaft zur Krone. Anschlag 4000 M., Kaufsanbot 2000 M.

Geb. Nr. 39d.

1 a 78 m. Ein 2 1/2stöckiges neuerbautes Bräuhaus mit 2 gewölbten Kellern und Mälzerei-Einrichtung, gegenüber dem Wohn- und Wirtschafts-Gebäude. Anschlag 3600 M. Anbot 2000 M.

Feld Nr. 98.

— a 07 m. Ein bei Geb. Nr. 39 befindlicher Pumpbrunnen gegenüber vom Wohnhaus. Anschlag 700 M. Anbot 300 M.

Gärten:

Die Hälfte an Parc. 92 und 93
3 a 66 m. Gras-, Baum- und Gemüsegarten hinter'm Wohnhaus. Anschlag 85 M. Anbot 80 M.
Parc. 357. 3 a 74 m Gras- und Baumgarten in Dinkeläckern am Hofenbündel. Anschlag 150 M. Anbot 140 M.
Parc. 368. 1 a 69 m Gras- und Baumgarten am Monhardter Weg, im Hofenbündel. Anschlag 60 M. Anbot 50 M.

Acker:

Parc. 570. 12 a 17 m in der obern Breite, der Stelzen. Anschlag 520 M. Anbot 580 M.
Parc. 765. 27 a 01 m Acker, Steinriegel und Weg im Löhle ober Kleewasen. Anschlag 80 M. Anbot 50 M.
Parc. 2120. 36 a 11 m in Eschbachäckern. Anschlag 400 M. Anbot 575 M.
Parc. 2178. 5 a 33 m auf dem Eschbachwasen. Anschlag 80 M. Anbot 50 M.
Parc. 672. 5 a 20 m in Hagentheilen. Anschl. 60 M. Anb. 70 M.

Wiesen:

Parc. 2413. 2 a 76 m in Dürrwiesen. Anschl. 50 M. Anbot 40 M.
Parc. 569/1. 2. 18 a 42 m in Kalläckern. Anschlag 700 M. Anbot 820 M.

Kaufsliebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige — der Verkaufs-Commission nicht persönlich bekannte Kaufslustige und deren Bürgen vor dem Beginn der Versteigerung sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Vermögenszeugnisse neueren Datums auszuweisen haben und daß bei einem entsprechenden Erlös die Zusage sofort erteilt wird.

Altensteig, den 20. Juli 1886.

Konkursverwalter:
Amtsnotar Dengler.

Altensteig.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Sonntag den 1. August, nachmittags 3 Uhr findet im Gasthaus zum „grünen Baum“ hier eine **Generalversammlung** wegen Abänderung des §. 32 der Statuten (Beschlussfassung über Erhöhung der Monatsbeiträge berechtigter Kassenmitglieder) statt. Hierzu werden sowohl die Mitglieder der Generalversammlung, als auch die übrigen Kassenmitglieder und Arbeitgeber freundlich eingeladen.

Kassenvorstand.

Die Erwartungen weit übertroffen.

Herrn W. D. Zidenheimer in Mainz Nachdem ich seit einer Reihe von Jahren, zuerst 1874, Ihren rheinischen Trauben-Brust-Honig*) geführt, mache mir das Vergnügen, Ihnen zu berichten, daß meine Erwartungen damals bei Ueberrahme einer Niederlage, weit übertroffen sind. Sie wissen ja wie viel und wie oft ich neue Sendung bestellte. Jeder Konsument ist des Lobes voll über die große Vorzüglichkeit Ihres köstlichen Traubenpräparats und die oft überraschende schnelle Wirkung desselben. Senden Sie auf's Neue (folgt Bestell.)

Demmin, den 20. Februar 1886.

Friedrich Altmüller, Apotheker.

*) Zu haben à Flasche 1, 1 1/2 und 3 Mark nebst Gebr.-Anw. und vielen Attesten in Altensteig bei Chrn. Burghard.

Meine am Montag den 26. Juli in Gmünd stattfindende

Versteigerung

mit Fräul. Lina Fauser von Gmünd erlaube mir Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege erg. mitzuteilen.

Otto Krauss,

(Buchdrucker v. Spielberg) in Stuttgart, Moserstr. 6, IV.

Altensteig.
Zur Beforgung des Einkaufs und Verkaufs von **Obligationen und Wertpapieren** aller Art halte ich mich bestens empfohlen.

Carl Walz.

Altensteig.
100—150 Liter **guter Most**

wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition.

Altensteig.

Neue

Häringe

bei Christian Burghard.

Altensteig Dorf.

800 Mark

liegen gegen gefestigte Sicherheit oder gute Bürgschaft sofort zum Ausleihen parat bei Johannes Seeger.

Altensteig.

Zum sofortigen Eintritt wird ein nicht unter 16 Jahren altes, in der Haushaltung etwas erfahreneres, braves, fleißiges

Mädchen

gesucht. Von wem, sagt die Expedition ds. Bl.

Altensteig.

Ich verkaufe sofort einen noch neuen

Schweinstall

mit Ziegeldach.
2 Faß, je 160—170 Liter haltend,
1 eich. Krautstange und Züher,
1 neuen Tisch.

Witwe Anstatt.

Altensteig.

Gummikragen Gummimanschetten

sowie die dazu gehörenden Knöpfe empfiehlt billigt

C. W. Luz.

Wilhelm Krauss,
Sattler von Spielberg

Katharine Binkelmann

von Plüderhausen beehren sich zu ihrer am **Dienstag den 27. Juli 1886** im Gasthaus zum Adler in Plüderhausen stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Lustkurort Altensteig & Umgebung.
1. Kur-Liste.

Aufgestellt vom Schwarzwald-Bezirksverein Altensteig.

1) in Gasthäusern in Altensteig. Im Schiff: Frau Vausch und Fr. Ehrenfried aus Stuttgart. In der Blume: Frau Salzer mit 2 Söhnen aus Stuttgart. Im Bad: Frln. Emma und Emilie Staiger aus Heilsbronn. Im Stern: Hr. Maler Horst aus Stuttgart. In der Traube: Hr. Oberreallehrer und Musikdirektor Förstler aus Stuttgart, Hr. stud. cam. Dilger aus Tübingen.

2) in Privatwohnungen in Altensteig. Bei Hrn. Oberförster Stod: Frau Ottilie Umrath mit 6 Kindern und Bedienung aus Gannstatt, Hr. Wilh. Martius aus Prag. — Hr. Kaufm. Luz: Fr. Mina Luz u. Pauline Rommel aus Stuttgart. — Frau Schullehrer Lauffers Witw.: Frln. Johanna Kühnen, Rentnerin aus Augsburg. — Hr. Werkmeister Brenner: Frln. Vogel aus Stuttgart. — Hr. Kameralverwalter Oberer: Frln. Anna und Emma Berner aus Frankfurt a. M. — Hr. Schull. Müller: Fr. Marie Vogel und Fr. Emilie Hartmann aus Stuttgart. — Hr. Küfer Gutekunst: Fr. Marie Hartmann aus Stuttgart. — Frau Prälat Stod: Frau Pfarrer Hörlin, Stuttgart. — Hr. Dr. Appenzeller: Frln. Sophie u. Emma Appenzeller, Reutlingen. — Hr. Waldhornwirt Kempf jr.: Frau Kaufm. Keller von Nagold. — Bei Frln. Sattler: Frln. Elise Sattler aus Neckarhausen. — Hr. J. G. Theurer, Holzhändler: Fr. Emilie Vausch aus Baißingen a. G. — Hr. Verwalter Späth z. Bruberhaus: Frln. Marie und Julie Groß aus Heilsbronn. — Hr. Flaschner Müller: Frau Wilhelmine Gauß nebst Fr. Tochter aus Frankfurt a. M.

3) Berned: Hr. Frhr. Adolf v. Gältlingen, Kgl. Erbblämmerer mit Bedienung aus Stuttgart, Fr. Landgerichtsrat Frhr. Wilh. v. Gältlingen, K. Kammerherr mit Frau Gemahlin, 2 Söhnen und Bedienung aus Stuttgart, Hr. Frhr. Friedr. v. Gältlingen aus Gannstatt. Hr. Präceptor Vogel mit Frau Gemahlin, Hr. Guting mit Frau Gemahlin und Bedienung, Fr. u. Fr. Kochat je aus Stuttgart. Fr. Grodhanf aus England. Fr. Bahnmüller aus Ludwigsburg. Hr. Dr. Paulus mit Frau Gemahlin und Sohn aus Waldenbuch. Fr. Paulus, Hr. Professor Krähle mit Frau Gemahlin, 3 Söhnen und 1 Tochter, Frau Vogt mit Tochter je aus Stuttgart. Frau Köppritz mit 2 Töchtern aus Gannstatt. Frau Finanzrat Mayer mit 2 Kindern aus Stuttgart. Frau Notar Kümmerlen mit 2 Kindern aus Gannstatt. Fr. Schefield aus London. Fr. Hoost de Breeland, Holland, mit Bedienung. Frau Apotheker Obermüller mit 4 Kindern und Bedienung aus Gannstatt. Frau Marie Schramm mit Sohn aus Reutlingen.

4) Spielberg. Hr. Musiklehrer Plattmacher, Fr. Marie Plattmacher, Mrs. Blunt je aus Stuttgart. Frau Ost aus Berlin. Weiter ankommende Kurgäste bittet man innerhalb 8 Tagen dem Unterzeichneten anzugeben.

Den 21. Juli 1886.
Der Vorsitzende: Stadtsch. Keller.